

Alternative Einsatzbereiche von Lehrkräften innerhalb des Systems, aber außerhalb der Schule?

Beitrag von „Lamy74“ vom 5. Januar 2024 21:53

Guten Abend,

in irgendeinem der letzten Threads, in dem es um den Ausstieg aus der Verbeamtung ging, hat jemand von euch erwähnt, dass es in NRW ein Programm gibt, um Lehrkräfte anderweitig einzusetzen und sie somit im System zu halten.

Ich finde es aber nicht wieder. Ich hab auch schon auf der Ministeriumsseite geschaut, aber mir fehlt scheinbar das passende Schlagwort.

Vielleicht weiß ja jemand, was ich meine ☹️.

Vielen Dank!

Ein schönes letztes Ferienwochenende wünsche ich. Wobei ich seit Dienstag schon am Zeugnisse schreiben bin ☹️.

LG Lamy

Beitrag von „CDL“ vom 5. Januar 2024 21:55

[chemikus08](#) hatte darüber geschrieben gehabt. Falls er sich nicht melden sollte (was ich nicht glaube), schau einfach seine letzten Beiträge durch, dann findest du das wieder.

Beitrag von „Lamy74“ vom 5. Januar 2024 21:56

Das ging schnell!

Vielen lieben Dank



Da schau ich gleich mal.

Beitrag von „Lamy74“ vom 5. Januar 2024 22:01

Falls es sonst noch jemanden interessiert, das Programm nennt sich "Vorfahrt für Weiterbeschäftigung".

Mein Mann ist seit letztem Jahr wg Dienstunfähigkeit pensioniert, er könnte sich aber, wenn es ihm wieder besser gehen würde, durchaus vorstellen wieder zu Arbeiten, nur eben nicht in der Schule.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 5. Januar 2024 23:18

Wir haben etwas ähnliches. Man kann für ein Jahr in einem anderen akademischen Beruf schnuppern. Ich bezweifle aber, dass jeder Beruf möglich ist (Bsp Chirurg).

Beitrag von „LegoHeld“ vom 6. Januar 2024 09:16

Mir fallen einige Stellen ein, die die Unterrichtszeit auf 0 oder nahe 0 reduzieren.

- Bildungsministerium
- Aufsichtsdirektion
- Abordnung Universität/FH
- Studienseminar (je nach Anzahl an Reffis kann man seinen Unterricht auch gegen 0 reduzieren)

Ohne Sonderprogramme wird es ansonsten leider schwierig und die oben genannten Stellen sind auch sehr rar gesäht.

Beitrag von „TeachSmart“ vom 6. Januar 2024 10:57

Das finde ich zum Beispiel interessant. Ich überlege auch schon eine Zeit, meinen Job zu wechseln, möchte jedoch die Verbeamtung beibehalten, da ich mittlerweile schwerbehindert bin und natürlich gut abgesichert bleiben möchte (ich weiß, ich bin privilegiert).

Stellen an der Uni gibt es in unmittelbarer Nähe von mir momentan nicht, aber ich frage mich schon, wie man denn ins Bildungsministerium kommt? Studienseminar ist für mich ebenfalls keine Option, da ich auf den Infoveranstaltungen schnell gemerkt habe, wohin der Hase läuft.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 6. Januar 2024 11:09

NRW? Dann: Stella-Portal.

Dort sind die Stellen ausgeschrieben. Viele (die meisten?) Stellen sind erstmal zeitlich begrenzt (Abordnungen), einige (anderen) haben auch den Passus "jährlich verlängerbar, Interesse an einer längeren Arbeit ist erwünscht" (oder so), und es gibt in einigen Behörden auch die Möglichkeit des Laufbahnwechsels.

Dabei sollte es klar sein, dass es keine Versorgungsstellen sind, sondern genauso Jobs, bei denen man genauso arbeitet, mit anderen Kompetenzen im Vordergrund, die eben bei Bewährung vielleicht neue Chancen anbieten.

Ob ein Laufbahnwechsel möglich ist, liegt nicht an der Person, sondern ob im Stellenplan eine Stelle frei wird, auf die man sich dann intern bewirbt (und dann natürlich an der Person, ob sie dafür in Frage kommt).

Beitrag von „LegoHeld“ vom 6. Januar 2024 14:20

Eine weitere Möglichkeit ist mir gerade eingefallen. In meinem Bundesland gibt es in der pädagogischen Weiterbildung Abordnungen, teilweise mit 3/4 bis 4/4 der Stunden. Also Weiterbildung von Lehrkräften.

Außerdem werden bei uns bspw. auch Programmierer gesucht, die ein Tool weiterentwickeln oder Support übernehmen. Beides kann auf bis zu 100% der Zeit erhöht werden, ist aber erstmal befristet. Wobei die Schulverwaltung ohnehin eine 'never ending story' ist. Von daher stehen die Chancen wohl gut, dass auf längere Sicht machen zu können.

Oder ab ins Ausland, sofern eine Leitungsstelle zu besetzen ist die wenig Unterricht beinhaltet. Es gab vor Jahren mal eine Stelle in China, bei der explizit stand, dass man sich vorwiegend um

Schulentwicklung und Verwaltung kümmert.

Beitrag von „Ahnzasnich“ vom 6. Januar 2024 16:34

[Zitat von Lamy74](#)

Programm nennt sich "Vorfahrt für Weiterbeschäftigung".

Das ist aber auch unmöglich zu finden. Wer denkt sich solche Namen aus

Beitrag von „ella7“ vom 6. Januar 2024 23:26

[Zitat von Ahnzasnich](#)

Das ist aber auch unmöglich zu finden. Wer denkt sich solche Namen aus

Das Projekt wird der Lehrkraft in NRW angeboten, wenn der AA zuvor eine dauerhafte "Schuldienstunfähigkeit" attestiert hatte. In der Regel endet das Projekt im vorzeitigen Ruhestand, da es nur selten erfolgreiche Vermittlungen in die allgemeine Verwaltung erzielt werden.

Beitrag von „Moebius“ vom 7. Januar 2024 08:18

[Zitat von LegoHeld](#)

- Bildungsministerium
- Aufsichtsdirektion
- Abordnung Universität/FH

- Studienseminar (je nach Anzahl an Reffis kann man seinen Unterricht auch gegen 0 reduzieren)

Wenn es darum geht aus dem Unterrichtsbetrieb raus zu kommen, halte ich diese Wege allesamt für ungeeignet.

- Im Bildungsministerium arbeiten nicht primär Lehrkräfte, die wenigen Stellen, die es für Lehrkräfte gibt sind "Karrierebeschleuniger", man muss also vorher bereits herausragende Ergebnisse haben, geht dann für eine begrenzte Zeit ins Ministerium und dann wieder zurück in die Schule um meist sehr schnell Schulleiter zu werden.
- Stellen in der Schulaufsicht sind am oberen Ende der Dienststufen angesiedelt, die Personen, die dort dauerhaft arbeiten, waren vorher Schulleiter oder Stellvertreter
- Abordnung Uni ist nur realistisch, wenn man eine Forschungsvita hat, sonst kann man vielleicht für ein paar Stunden abgeordnet werden um ein Seminar für Lehramtsstudenten zu übernehmen, mehr aber nicht
- Im Studienseminar werden Lehrkräfte gesucht, die innerhalb des bestehenden Systems sehr gut funktionieren.

Beitrag von „Seph“ vom 7. Januar 2024 09:16

Das muss nicht zwingend so sein, insbesondere wenn es darum geht, Beamte im Dienst zu halten, die sonst dienstunfähig wären. Natürlich gibt es nicht die große Masse von Stellen für Lehrkräfte außerhalb des Schuldienstes, aber es gibt sie. Bei uns in NDS sucht z.B. das NLQ regelmäßig nach Lehrkräften als Bearbeiter im Bereich Bildungsmonitoring und Evaluation. Diese Stellen sind teilweise als Abordnungen, teilweise aber auch als de facto feste Stellen ausgeschrieben und i.d.R. ranggleich zur bisherigen Besoldungsgruppe.

Beitrag von „Moebius“ vom 7. Januar 2024 09:47

[Zitat von Seph](#)

Bei uns in NDS sucht z.B. das NLQ regelmäßig nach Lehrkräften als Bearbeiter im Bereich Bildungsmonitoring und Evaluation.

Und auch auf diese Stellen muss man sich bewerben und gegen andere durchsetzen, die bereits relevante Erfahrungen haben oder ambitioniert sind und das als Zwischenstation auf ihrem weiteren Karriereweg sehen.

Mein Punkt ist:

Ja, natürlich gibt es einzelne Möglichkeiten für Lehrkräfte außerhalb des Kerngeschäfts Unterrichten. Noch immer weit verbreitet unter Lehrkräften ist die Vorstellung von "Verpissert-Posten", Stellen, auf die Leute geschoben werden, einfach aufgrund der Tatsache, dass diese nicht mehr Unterrichten können oder hartnäckig nicht mehr wollen um sie irgendwo unter zu bringen. Diese Vorstellung ist falsch. Es gibt wenig Alternativen und diese sind stark umkämpft mit Leuten, die sich wirklich für die entsprechenden Aufgaben interessieren und / oder die bereit sind viel Arbeit hinein zu stecken und den Posten als Sprungbrett für zukünftiges sehen.

Wenn man eine Alternative zum Unterrichten sucht, tut man gut daran, selber proaktiv Kompetenzen auf zu bauen, sich einen konkreten Weg zu überlegen und darauf hin zu arbeiten. Wer einfach nur nicht mehr kann und will wird diese Stellen nicht bekommen, sondern irgendwann einfach in der inneren Immigration oder Dienstunfähigkeit landen.

Beitrag von „Seph“ vom 7. Januar 2024 10:09

[Zitat von Moebius](#)

Und auch auf diese Stellen muss man sich bewerben und gegen andere durchsetzen, die bereits relevante Erfahrungen haben oder ambitioniert sind und das als Zwischenstation auf ihrem weiteren Karriereweg sehen.

Ja natürlich muss man sich auf Stellen bewerben. Dass es keine expliziten Stellen als "Abstellgleise" gibt, ist doch wohl klar und stand hier gar nicht zur Debatte.

Beitrag von „LegoHeld“ vom 7. Januar 2024 10:31

Zitat von Moebius

Diese Vorstellung ist falsch. Es gibt wenig Alternativen und diese sind stark umkämpft

Das stimmt und was anderes habe ich auch nicht behauptet. Daher auch mein Satz oben mit den rar gesähten Stellen. Die einzige sichere Bank um wirklich 0 zu unterrichten sind die Positionen die an der Entwicklung von dem Schulverwaltungstools beteiligt sind oder den Support übernehmen. Das setzt aber bei ersterem gute Kenntnisse der Programmierung voraus.

Leider ist Lehramt diesbezüglich häufig eine Einbahnstraße und wenn es um den Erhalt der eigenen Gesundheit (des eigenen lebens) geht, würde ich eher mich aus dem Dienst entlassen lassen (mit allen Konsequenzen) als vor die Hunde zu gehen.

Der Verlust der Pension + das große Problem der PKV ab 55 sorgt aber dafür, dass die betreffenden Personen lieber noch jahrelang den Dauerkrankenschein ziehen bis sie entweder zwangsweise in den Ruhestand versetzt werden oder eben im System mitgeführt werden. Leider erlebe ich letzteres wesentlich häufiger als den Zwangsruhestand und das ist ein Punkt der mich pers. auch ärgert.

Darunter leidet das verbliebene Personal, es leiden die Schüler in der die betreffende Person eingeplant wurde und die Personen die gerne die Stelle übernehmen würden. Ich finde jeder kann mal (auch länger) krank werden. Wenn aber Kollege XY dann über Jahre jedes Jahr 1/2 - 3/4 der Zeit die Krankenkarte zieht, läuft etwas gewaltig im System falsch, wenn man die Person weiterführt.

Beitrag von „Seph“ vom 7. Januar 2024 10:37

Zitat von LegoHeld

Wenn aber Kollege XY dann über Jahre jedes Jahr 1/2 - 3/4 der Zeit die Krankenkarte zieht, läuft etwas gewaltig im System falsch, wenn man die Person weiterführt.

Solche Kollegen gibt es glücklicherweise extrem selten und diese geben tatsächlich genug Anlass für amtsärztliche Begutachtungen und daraus abgeleitete Maßnahmen. Das bekommt man als "normaler" Kollege aber eher selten mit.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. Januar 2024 10:45

Also im Ministerium in NRW sitzen in den sich unmittelbar mit Schule befassenden Referaten mit Ausnahme der Sachbearbeitungen in der überwältigenden Mehrheit Beschäftigte, die vorher im aktiven Schuldienst waren. In der internen Verwaltung und der Haushaltsabteilung arbeiten VerwaltungsbeamtInnen oder -juristInnen. Dass in der Rechtsabteilung vorzugsweise von JuristInnen arbeiten, sollte selbsterklärend sein.

Was die Chancen auf einen Wechsel in die Behörde angeht, so bestehen solche Möglichkeiten, aber eben nur dann, wenn die entsprechende ReferentInnen- oder Referatsleitungsstelle auch frei wird. Auch dann dürfte man gegen hausinterne KandidatInnen einen schweren Stand haben. Insgesamt stellen solche Wechsel eher die Ausnahme dar.

Die "Hürden" für den Schulaufsichtsdienst, sprich für eine dauerhafte Tätigkeit bei der Bezirksregierung sind in NRW in § 35 der LVO festgelegt.

[SGV § 35 Befähigung für den Schulaufsichtsdienst und für Ämter mit überwiegendpädagogischen Aufgaben | RECHT.NRW.DE](#)

Da "stolpert" man ohne mehrjährige Funktionsstelle oder Schulleitungstätigkeit auch nicht mal eben so rein.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 7. Januar 2024 10:48

[Zitat von Seph](#)

Solche Kollegen gibt es glücklicherweise extrem selten und diese geben tatsächlich genug Anlass für amtsärztliche Begutachtungen und daraus abgeleitete Maßnahmen. Das bekommt man als "normaler" Kollege aber eher selten mit.

Extrem selten? Ich weiß nicht, wie du das definierst, aber ich kenne kein Kollegium wo nicht mindestens zwei Kollegen diese Tendenzen zeigen. In meinem sind es sogar drei. Das ist, da wir ein sehr kleines System sind, eine üble Quote.

Beitrag von „Seph“ vom 7. Januar 2024 10:52

<https://www.lehrerforen.de/thread/65541-alternative-einsatzbereiche-von-lehrkr%C3%A4ften-innerhalb-des-systems-aber-au%C3%9Ferhalb/>

Zitat von state_of Trance

Extrem selten? Ich weiß nicht, wie du das definierst, aber ich kenne kein Kollegium wo nicht mindestens zwei Kollegen diese Tendenzen zeigen. In meinem sind es sogar drei. Das ist, da wir ein sehr kleines System sind, eine üble Quote.

Kollegen, die tatsächlich über die Hälfte der Arbeitstage krank sind? Nein, das kenne ich tatsächlich nicht. Und ja, es gibt natürlich Kollegen mit sehr hohen krankheitsbedingten Fehlzeiten. Dass das einfach mit einem Schulterzucken hingenommen wird, ist hingegen ein Gerücht und liegt daran, dass die damit verbundenen Maßnahmen natürlich nicht im Kollegium breit getreten werden.

Beitrag von „LegoHeld“ vom 7. Januar 2024 10:54

In meiner Schule sind es auch einige plus in den Nachbarschulen. Extrem selten würde ich auch anders definieren aber es kommt wohl wieder auf das Bundesland an. Ich habe hier im Forum gelesen, dass es wohl auch welche gibt, die rigoros vorgehen, direkt einbestellen, untersuchen lassen und bei Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzen.

Mein Bundesland gehört da wohl zu denen wo eine Zwangsversetzung in den Ruhestand nicht auf der Agenda steht ... Nicht umsonst existiert der Begriff "Wanderpokal" im Schulbereich für Kollegen/Kolleginnen, die dauerkrank weitergereicht werden oder für welche die derart viele Probleme machen das man sie in eine andere Schule versetzt und Probleme kann hier auch "größzügiger" Krankenstand sein. :(.

Beitrag von „state_of Trance“ vom 7. Januar 2024 10:56

Zitat von Seph

Dass das einfach mit einem Schulterzucken hingenommen wird, ist hingegen ein Gerücht und liegt daran, dass die damit verbundenen Maßnahmen natürlich nicht im Kollegium breit getreten werden.

Ich glaube meine Schulleitung ist da zu "nett" und zögerlich. Mir fallen wie gesagt drei ein, die ich alle schon zum Amtsarzt gezerrt hätte. Man kann sich absolut nicht darauf verlassen, dass

nicht immer wieder Ausfälle kommen.

Beitrag von „Moebius“ vom 7. Januar 2024 11:06

Zitat von Seph

Dass es keine expliziten Stellen als "Abstellgleise" gibt, ist doch wohl klar und stand hier gar nicht zur Debatte.

Ich bezweifle, dass das so allgemein klar ist, auch wenn es niemand so direkt formuliert.

Das schließe ich schon daraus, dass es regelmäßig Thread mit dem Tenor "Ich kann nicht mehr und will raus aus dem Unterricht, was habe ich für Alternativen?" gibt, während ich mich an keinen Thread mit dem Inhalt "Ich begeistere mich für Evaluation von Unterricht und Bildungsmonitoring, was muss ich tun um eine Stelle in diesem Bereich zu bekommen?" erinnern kann.

Das ist im übrigen kein Vorwurf an die Betroffenen, die Situation, dass Lehrkräfte jeden Morgen mit Bauchschmerzen zur Arbeit fahren, weil sie die Gesamtumstände als Qual empfinden, ist für alle Beteiligten tragisch.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. Januar 2024 11:16

Zitat von Moebius

Ich bezweifle, dass das so allgemein klar ist, auch wenn es niemand so direkt formuliert.

Das schließe ich schon daraus, dass es regelmäßig Thread mit dem Tenor "Ich kann nicht mehr und will raus aus dem Unterricht, was habe ich für Alternativen?" gibt, während ich mich an keinen Thread mit dem Inhalt "Ich begeistere mich für Evaluation von Unterricht und Bildungsmonitoring, was muss ich tun um eine Stelle in diesem Bereich zu bekommen?" erinnern kann.

Das ist im übrigen kein Vorwurf an die Betroffenen, die Situation, dass Lehrkräfte jeden Morgen mit Bauchschmerzen zur Arbeit fahren, weil sie die Gesamtumstände als Qual

empfinden, ist für alle Beteiligten tragisch.

Das ist richtig, aber dann darf man sich nicht in der Opferrolle einrichten. Dauerkrankschreibungen oder regelmäßige Krankschreibungen außerhalb einer dauerhaften Dienstunfähigkeit sind mitunter Ergebnisse eines in der Situation so empfundenen Aktes des Selbstschutzes gegen eine Situation, die man nicht ändern zu können meint.

Solche Kollegen kann man zwar zum Amtsarzt zerren, aber das Ergebnis, wenn nicht dauerhaft dienstunfähig, wird eben sein, dass man Alternativen suchen muss oder eben das berühmte-berühmte BEM. Ob das hilft?

Beitrag von „kodi“ vom 7. Januar 2024 12:44

Ich weiß nicht, wie das bei euch so ist, aber die Kollegen, die ich kenne und die an der Dienstunfähigkeit entlang schrappen, kann ich mir auch kaum in einer anderen Verwendung vorstellen. Vor allem nicht bei Wegfall der Lehrerprivilegien, wie freie Zeiteinteilung von 1/3 der Arbeitszeit, Erweiterung der effektiven Urlaubstage durch aus den Ferien wegverschobene Arbeit, weitgehend freie Gestaltung der genauen Ausführung der eigenen Tätigkeit, etc.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. Januar 2024 12:49

[Zitat von kodi](#)

Ich weiß nicht, wie das bei euch so ist, aber die Kollegen, die ich kenne und die an der Dienstunfähigkeit entlang schrappen, kann ich mir auch kaum in einer anderen Verwendung vorstellen. Vor allem nicht bei Wegfall der Lehrerprivilegien, wie freie Zeiteinteilung von 1/3 der Arbeitszeit, Erweiterung der effektiven Urlaubstage durch aus den Ferien wegverschobene Arbeit, weitgehend freie Gestaltung der genauen Ausführung der eigenen Tätigkeit, etc.

Dann entspricht die Motivlage womöglich dem gängigen Klischee. Das wäre wiederum sehr ärgerlich, aber an solche Leute kommst Du dann mangels Einsicht oder beschriebener Opferrolle nicht ran.

Beitrag von „LegoHeld“ vom 7. Januar 2024 16:30

Zitat von Bolzbold

Dann entspricht die Motivlage womöglich dem gängigen Klischee. Das wäre wiederum sehr ärgerlich, aber an solche Leute kommst Du dann mangels Einsicht oder beschriebener Opferrolle nicht ran.

Leider. Gott sei Dank sind das hoffentlich nur Randerscheinungen in den verschiedenen Schulen. Es ist für alle beteiligten tragisch wenn eine Lehrkraft keinen anderen Ausweg mehr sieht als sich andauernd immer wieder krankschreiben zu lassen, um nicht in die Schule zu müssen.

Je nach Schulform und Klassenzuteilung kann ich auch gut nachvollziehen, dass irgendwann die Batterie einfach leer laufen kann oder (noch schlimmer) man seine Berufswahl bereut und aufgrund des Beamtensystems nicht so einfach mehr herauskommt. Gerade im GS-Bereich ist es durchaus möglich schon mit 22 verbeamtet zu sein und wer kann schon über 40 Jahre absehen. Einstellungen verändern sich, das Schülerklientel verändert sich und die Arbeitsbedingungen ohnehin.

Wenn ich mir überlege das zu meinem Referendariat ein 3-gliedriges Tafelbild mit Schönschrift verlangt wurde und Lernziele das non plus ultra waren. Heute interessiert sich kein Seminarleiter in meinem Bezirk mehr für Tafelbilder, die Fähigkeit mit Kreide nette Bildchen zu malen oder für Lernziele. Im Gegenteil werden diese gar veteufelt und durch neue Modewörtchen ersetzt.

Das Schülerklientel hat sich auch massiv gewandelt (für mein dafürhalten mit absolut negativen). Wenn ich sehe was heute in der 5ten Klasse angeliefert wird (trotz HS-Empfehlung) und zwangsweise auf dem Gymnasium genommen werden muss, kann ich nur noch Mitleid empfinden. Von den Hauptschulen und co. gar nicht erst zu sprechen.

Ich würde mich freuen wenn es in jedem Bundesland ein Exit-Programm gäbe, in der die Lehrkräfte ohne diese massiven Nachteile austreten können. Das wäre für das Land stressfreier, für die Eltern, die Schulleitung, die Schüler und die Kollegen aber das ist politisch nicht gewollt. Lieber schleppt man über Jahrzehnte jemanden mit, der hunderttausende kostet (Arztrechnungen + Sold + NK) anstatt der Person zu ermöglichen zu gehen. :(.

Beitrag von „Ahnzasnich“ vom 7. Januar 2024 16:37

[Zitat von LegoHeld](#)

Ich würde mich freuen wenn es in jedem Bundesland ein Exit-Programm gäbe

Das Verrückte ist ja, das es auf der anderen Seite sehr viele gut ausgebildete Leute mit Lehrerfahrung gibt, denen jede Menge Steine in den Weg gelegt werden, wenn sie sich zum Lehrer ausbilden lassen wollen.

Beitrag von „CDL“ vom 7. Januar 2024 16:55

[Zitat von Ahnzasnich](#)

Das Verrückte ist ja, das es auf der anderen Seite sehr viele gut ausgebildete Leute mit Lehrerfahrung gibt, denen jede Menge Steine in den Weg gelegt werden, wenn sie sich zum Lehrer ausbilden lassen wollen.

Für „sehr gut ausgebildete“ Leute mit und ohne Lehrerfahrung gibt es inzwischen in allen Bundesländern zahlreiche Seiteneinstiegsprogramme, der Rest kann sich über ein klassisches Ref nachqualifizieren, um gleich welche Form von Lehrerfahrung in eine formale Lehrbefähigung dank formaler Ausbildung umzumünzen. Wo genau siehst du denn diese vielen gut ausgebildeten und qualifizierten Leute, denen man tatsächlich unüberwindbare Steine in den Weg legen würde?

Beitrag von „Ahnzasnich“ vom 7. Januar 2024 16:59

[Zitat von CDL](#)

Wo genau siehst du denn diese vielen gut ausgebildeten und qualifizierten Leute, denen man tatsächlich unüberwindbare Steine in den Weg legen würde?

In meinem Bereich der Umweltbildung.

Unüberwindbar habe ich allerdings nicht gesagt. Aber viele unnötige Erschwerungen. Zum Beispiel das Nicht-an-die-Seite-stellen von ausgebildeten Lehrern, wenn sie fehlende Leistungspunkte nachholen.

Beitrag von „CDL“ vom 7. Januar 2024 17:03

Zitat von Ahnzasnich

In meinem Bereich der Umweltbildung.

OK und welche Steine wären das?

Beitrag von „Ahnzasnich“ vom 7. Januar 2024 17:08

Zitat von CDL

OK und welche Steine wären das?

Eben: --> viele unnötige Erschwerungen. Zum Beispiel das Nicht-an-die-Seite-stellen von ausgebildeten Lehrern, wenn sie fehlende Leistungspunkte nachholen.

Wenn jemand ein Fach grundständig studiert hat, sollte man davon ausgehen, dass er es kann. Dann könnte man ihn didaktisch schulen. Ich wüßte nicht, was dagegen sprechen sollte.

Ich finde nicht logisch, diese Leute ein Studium machen zu lassen, damit sie lernen, sich selbst zu organisieren oder wissenschaftlich zu arbeiten.

Oder generell den Zwang zum Zweitfach, der sogar ausgebildeten Lehrern aus dem Ausland die Anstellung verunmöglicht.

Beitrag von „CDL“ vom 7. Januar 2024 17:17

Zitat von Ahnzasnich

Eben: --> viele unnötige Erschwerungen. Zum Beispiel das Nicht-an-die-Seite-stellen von ausgebildeten Lehrern, wenn sie fehlende Leistungspunkte nachholen.

Wenn jemand ein Fach grundständig studiert hat, sollte man davon ausgehen, dass er es kann. Dann könnte man ihn didaktisch schulen. Ich wüßte nicht, was dagegen sprechen sollte.

Ich finde nicht logisch, diese Leute ein Studium machen zu lassen, damit sie lernen, sich selbst zu organisieren oder wissenschaftlich zu arbeiten.

Ich verstehe teilweise, wovon du schreibst. Du solltest vielleicht bedenken, dass ich die für dich jeweils dahinterstehenden individuellen Geschichten nicht kenne und nicht mit bedenken kann.

Ganz grundlegend wüsste ich aber nicht, warum man jemandem, der fehlenden Leistungspunkte durch ein Nachstudium nachholen muss noch eine fertig ausgebildeten Lehrkraft an die Seite stellen sollte. Wozu? Zum Händchen halten?

Wenn jemand ein Fach grundständig studiert hat, dabei aber für den Schuldienst hochrelevante Bereiche nicht einmal entfernt berührt hat, nein, dann muss man nicht zwingend davon ausgehen, dass diese Person Fach X für den Schulbetrieb ausreichend beherrscht, dafür sind manche Studiengänge einfach zu spezialisiert und nicht jeder kann sich qua Studium eines Fachs in einem anderen Fach alles einfach selbst auf ausreichendem Niveau aneignen. Manchmal muss man eben erst einmal in seine fachliche Ausbildung investieren für den Wunschberuf, damit man dann tatsächlich für genau diesen gut ausgebildet ist nicht nur für einen anderen Beruf, den man gar nicht ergreifen möchte.

Den letzten Absatz kann ich nicht einordnen, worauf du dich dabei beziehst.

Beitrag von „s3g4“ vom 7. Januar 2024 17:41

[Zitat von Ahnzasnich](#)

Das Verrückte ist ja, dass es auf der anderen Seite sehr viele gut ausgebildete Leute mit Lehrerfahrung gibt, denen jede Menge Steine in den Weg gelegt werden, wenn sie sich zum Lehrer ausbilden lassen wollen.

Nö

[Zitat von Ahnzasnich](#)

Eben: --> viele unnötige Erschwerungen. Zum Beispiel das Nicht-an-die-Seite-stellen von ausgebildeten Lehrern, wenn sie fehlende Leistungspunkte nachholen.

Wenn jemand ein Fach grundständig studiert hat, sollte man davon ausgehen, dass er es kann. Dann könnte man ihn didaktisch schulen. Ich wüßte nicht, was dagegen sprechen sollte.

Das ist der Vorbereitungsdienst genau das richtige. Ich habe nie Lehramt studiert und Didaktik nur vom Vorbereitungsdienst und selbst machen gelernt.

Beitrag von „Ahnzasnich“ vom 7. Januar 2024 17:46

[Zitat von CDL](#)

Ganz grundlegend wüsste ich aber nicht, warum man jemandem, der fehlenden Leistungspunkte durch ein Nachstudium nachholen muss noch eine fertig ausgebildeten Lehrkraft an die Seite stellen sollte. Wozu? Zum Händchen halten?

Um ihn in die Kunst des Lehrens einzuführen. Nenn es Händchenhalten, ich würde es Weitergabe von Wissen nennen.

Warum sollte so jemand überhaupt noch weitere akademische Punkte sammeln müssen, die er nicht braucht im späteren Berufsleben.

Ich bin gerade recht verwundert, wie kritiklos die Ausbildung hier gesehen wird. Als ich mein erstes Studium gemacht habe, gab es noch pädagogische Hochschulen und die angehenden Lehrer waren bereits im zweiten Semester in Schulen. Heute kommt man erst im Master da hin und kann erst nach dem Ref schauen, ob einem das Ganze überhaupt 40 Jahre liegt.

Hier nebenan ist ein Faden, in dem es darum geht, was man mit Beamten macht, die nicht mehr unterrichten können.

Das verwundert mich jetzt, dass diese Probleme gar nicht so bekannt sind, wie ich immer dachte.

Beitrag von „s3g4“ vom 7. Januar 2024 17:47

[Zitat von Ahnzasnich](#)

Um ihn in die Kunst des Lehrens einzuführen. Nenn es Händchenhalten, ich würde es Weitergabe von Wissen nennen.

Warum sollte so jemand überhaupt noch weitere akademische Punkte sammeln müssen, die er nicht braucht im späteren Berufsleben.

Ich bin gerade recht verwundert, wie kritiklos die Ausbildung hier gesehen wird. Als ich mein erstes Studium gemacht habe, gab es noch pädagogische Hochschulen und die angehenden Lehrer waren bereits im zweiten Semester in Schulen. Heute kommt man erst im Master da hin und kann erst nach dem Ref schauen, ob einem das Ganze überhaupt 40 Jahre liegt.

Hier nebenan ist ein Faden, in dem es darum geht, was man mit Beamten macht, die nicht mehr unterrichten können.

Das verwundert mich jetzt, dass diese Probleme gar nicht so bekannt sind, wie ich immer dachte.

Siehe #34

Beitrag von „CDL“ vom 7. Januar 2024 18:17

[Zitat von Ahnzasnich](#)

Um ihn in die Kunst des Lehrens einzuführen. Nenn es Händchenhalten, ich würde es Weitergabe von Wissen nennen.

Warum sollte so jemand überhaupt noch weitere akademische Punkte sammeln müssen, die er nicht braucht im späteren Berufsleben.

„Die Kunst des Lehrens“ lernt man en detail im Ref, im Studium wird man aber- jedenfalls in meinem Bundesland- in zahlreichen Schulpraktika bereits herangeführt und Grundlagen der Unterrichtsplanung werden erarbeitet, die dann im Ref auch als bekannt vorausgesetzt werden.

[Zitat von Ahnzasnich](#)

Ich bin gerade recht verwundert, wie kritiklos die Ausbildung hier gesehen wird. Als ich mein erstes Studium gemacht habe, gab es noch pädagogische Hochschulen und die angehenden Lehrer waren bereits im zweiten Semester in Schulen. Heute kommt man erst im Master da hin und kann erst nach dem Ref schauen, ob einem das Ganze überhaupt 40 Jahre liegt.

Hier nebenan ist ein Faden, in dem es darum geht, was man mit Beamten macht, die nicht mehr unterrichten können.

Das verwundert mich jetzt, dass diese Probleme gar nicht so bekannt sind, wie ich immer dachte.

Hier in BW gibt es auch weiterhin pädagogische Hochschulen für alle Lehrämter jenseits der Gymnasien, wobei es an einigen Hochschulstandorten eine enge Verzahnung zwischen PHs und Universitäten gibt, um einerseits die fachliche Ausbildung der anderen Lehrämter zu stärken durch Seminare an den Unis und andererseits die pädagogischen und didaktischen Kompetenzen der angehenden Gymnasiallehrkräfte durch Seminare an den PHs.

Auch heute noch gehen die Studierenden, die an PHs immatrikuliert sind im 2. Semester ins sogenannte Orientierungspraktikum an einer Schule und kommen nicht erst im Master zum ersten Mal an eine Schule.

Deine Behauptungen über aktuelle Studienaufbauten sind schlicht und ergreifend in dieser Pauschalität nicht gültig. Du solltest anfangen differenzierter auf das Thema zu blicken, statt dein Nichtwissen hinter markigen Sprüchen zu verbergen à la man kenne die Probleme oder Kritik an der Lehrerausbildung einfach nicht. Ob ich die Lehrerausbildung „kritiklos“ sehe (Spoiler: Das tue ich nicht.), lässt sich aus meiner Kritik an deinen Aussagen nun gar nicht ableiten, ist aber natürlich ein netter Weg, mich einfach pauschal in die Schublade der kritiklosen Abnicker reinzupacken, statt sich inhaltlich mit dem auseinanderzusetzen, was ich anspreche.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 9. Januar 2024 14:28

Um eine Stelle in der Schulverwaltung oder am Seminar zu "ergattern" gibt es zwei Möglichkeiten:

1.) Man liest regelmäßig die Stellenausschreibungen der RPs / Seminare / Schulämter - und bewirbt sich

2.) Man wird "berufen", weil man gezeigt hat, das man Fähigkeiten besitzt, die benötigt werden.

In Ba-Wü gibt es übrigens eine Regelung, die man beachten sollte, falls man sich auf eine derartige Stelle bewirbt:

Sobald man "überhäftig" in die Schulverwaltung wechselt, verliert man die Ferien und hat nur noch Anspruch auf 30 Urlaubstage.

Solange man weiterhin an der Schule tätig ist, kann man diese Urlaubstage zudem nur in den Ferienabschnitten beantragen - weil der Unterricht gewährleistet wird.

Solange man in der Lehrerfortbildung oder am Seminar tätig ist, werden die Schulstunden des Deputats 1:1 verrechnet und die Schulferien bleiben erhalten.

Übernimmt man jedoch eine Tätigkeit in der Schulverwaltung (außerhalb der Schule), wird in Ba-Wü jede abgeordnete Deputatstunde mit dem Faktor 1,74 in ZEITstunden umgerechnet, die abzuleisten sind. Das kann ziemlich belastend werden - besonders, falls weite Fahrstrecken zum Amt anfallen.

Ich war einige Zeit - mit ständig wachsenden Aufgabengebieten - ans Amt abgeordnet. Am Schluss mit 12 UE. Bei einem Deputat von 27 UE bleiben 15 UE abzuleisten. Das sind 3 Vormittage. Die 12 UE Abordnung ergaben knapp 21 Zeitstunden. Das sind 2 Achtstundentage und 5 Restzeitstunden. Dazu kamen für jeden "Amtstag" 1,5 Zeitstunden für Hin- und Rückfahrt und immer wieder Dienstreisen zu Besprechungen im Ministerium oder Fortbildungen am Lehrerfortbildungsseminar. Da ist man dann mehr als 12 Stunden unterwegs - oder mehrere Tage. Irgendwann hab' ich dann "gekündigt" und mir wieder einen warmen Platz im Klassenzimmer gesucht 😊

So locker, wie man sich das in der Schulverwaltung vorstellt, ist das nicht.

Beitrag von „Flupp“ vom 9. Januar 2024 15:18

[Zitat von Wolfgang Autenrieth](#)

... wird in Ba-Wü jede abgeordnete Deputatstunde mit dem Faktor 1,74 in ZEITstunden umgerechnet, die abzuleisten sind.

Hast Du eine zitierfähige Quelle für den Faktor? Die Zahl bräuchte ist in einem anderen Zusammenhang.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 9. Januar 2024 16:30

<https://www.lehrerforen.de/thread/65541-alternative-einsatzbereiche-von-lehrkr%C3%A4ften-innerhalb-des-systems-aber-au%C3%9Ferhalb/>

Zitat von Flupp

Hast Du eine zitierfähige Quelle für den Faktor? Die Zahl bräuchte ist in einem anderen Zusammenhang.

Nein. Ich hatte auch danach gesucht, als der Faktor von 1,4 hochgesetzt wurde.

Ich hatte das mal nachgerechnet und kam dann auch auf den Faktor - der jedoch mit Grund dafür war, dass ich mich aus dem Amt verabschiedet hatte.

Bei knapp unterhäftiger Abordnung kommt man nicht drumherum, auch an Ferientagen zu arbeiten, um die Stundenvorgabe zu erfüllen.

<https://www.autenrieths.de/lehrerberuf.html#arbeitszeit>

Beitrag von „Moebius“ vom 9. Januar 2024 16:47

Ich vermute mal, dieser Faktor ergibt sich, indem man hypothetische 47 Wochenarbeitsstunden (die sich unter Annahme der 12 Ferienwochen als "frei" für die übrige Zeit ergeben, um auf die normale Wochenarbeitszeit zu kommen) durch die Unterrichtsverpflichtung von 27 Wochenstunden dividiert.

Dabei blendet diese Rechnung die Tatsache aus, dass man in der Schule auch unteilbare Aufgaben hat, die sich nicht reduzieren, wenn ich Teilabgeordnet werde. Das ist ganz offensichtlich ein sehr schlechter Deal für die Bewerber, diejenigen, die sich trotzdem darauf einlassen, werden es vermutlich aus Karrieregründen tun.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 9. Januar 2024 17:18

Zitat von Moebius

Das ist ganz offensichtlich ein sehr schlechter Deal für die Bewerber, diejenigen, die sich trotzdem darauf einlassen, werden es vermutlich aus Karrieregründen tun.

Ich hatte dabei nicht die Karriere im Sinn. Zu der Zeit bekam man als Schulleiter einer WRS A13 plus Zulage. A 13 hatte ich bereits - und was Schulleitung bedeutet, habe ich gesehen. Nicht mein Ding.

Am Schulamt wurde jemand gesucht, der sich um das Netzwerk, die Telefonanlage und die Homepage kümmert, sowie bei Veranstaltungen die Technik auf- und abbaut. Es hatte sich

<https://www.lehrerforen.de/thread/65541-alternative-einsatzbereiche-von-lehrkr%C3%A4ften-innerhalb-des-systems-aber-auch-f%C3%9Cferhalb/>

wohl herumgesprochen, dass ich ein EDV-affiner Schrauber bin, man hat mich gefragt und ich fand das eine nette Abwechslung und eine Möglichkeit, dem "Pubertätsmorast 7-9" für eine kleine Frist zu entkommen.

Als der Schulrat in Ruhestand ging, der sich um die SCHULKUNST gekümmert hatte, bestand die Gefahr, dass diese Veranstaltung in unserem Bezirk ausfällt. Also habe ich angeboten, mich darum zu kümmern (Hauptfach Kunst). Der Schulamtsdirektor meinte: "Dann machen Sie doch auch die Schulmusikkonzerte dazu - Sie unterrichten doch auch Musik!" Und so kamen mit der Zeit noch die Fachberatung für Wirtschaftslehre/Informatik, das Jugendbetreuerprogramm und mehr hinzu, bis ich knapp unterhältig abgeordnet war. Zu der Zeit lag meine Schule noch schräg gegenüber vom Schulamt, so hielten sich die Fahrtzeiten im Rahmen. Das änderte sich, als die Werkrealschule geschlossen wurde und ich den Schulort wechseln musste. Da war ich ganztags unterwegs - und habe abends noch Unterricht vorbereitet und korrigiert. Das war dann nicht mehr Spaßig.